



Über Grenzen hinweg aktiv

Internationale Zusammenarbeit für die Rechte älterer Menschen in der Corona-Pandemie

Inhalt

- 4 Vorwort**
- 5 Internationale Seniorenarbeit in Zeiten von Corona**
- 7 Ältere Menschen im Zentrum der Pandemie**
- 8 Herausforderungen für die Seniorenarbeit und -politik**
- 10 Exkurs**
 - 10 Kultur als Kraftspender in Krisenzeiten
- 13 Gemeinsam sind wir stärker**
 - 14 Erfahrungen weitergeben und Erkenntnisse nutzen
 - 15 Wissen bündeln und den Überblick behalten
 - 16 Über Grenzen hinweg zusammenarbeiten
 - 18 Erfahrungen austauschen im Rahmen europäischer Projektförderung
 - 21 Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der Corona-Krise
 - 22 Solidarität und Hilfe für ältere Menschen weltweit
- 24 Für die Rechte Älterer kämpfen – in Europa und der Welt**
 - 24 Menschenrechte Älterer im Zeitalter der Digitalisierung
 - 26 Eine UN-Konvention für die Rechte älterer Menschen
 - 27 Ältere in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung
- 29 „Building back better“: Für eine altersgerechte Zukunft**
 - 30 Die Krise als Chance für Veränderung
 - 32 Aussicht auf eine koordinierte Europapolitik zu Fragen des Alterns
 - 33 20 Jahre Weltaltenplan
 - 34 Ein Jahrzehnt für gesundes Altern
- 36 Kontaktdaten der Initiativen und Projekte**
- 38 Weiterführende Informationen**
- 39 Die BAGSO – Stimme der Älteren**
- 39 Impressum

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Die individuelle Lebenserwartung steigt, fast überall. Auch die Zahl der Menschen. Die Mobilität verbindet uns bis in alle Regionen der Welt hinein. Und die alten und die neuen Medien ermöglichen enge Kontakte, jederzeit und überall hin.

Wir als BAGSO sind seit Jahren im internationalen Austausch der Seniorenorganisationen engagiert, sind Mitglied in Gremien und Netzwerken, in Deutschland sowieso, aber – wo immer möglich – auch weltweit. Dieses Heft gibt Ihnen einen Einblick in unsere Aktivitäten in diesem Bereich.

Im Jahr 2020 zeigt uns die Corona-Pandemie, was die totale Mobilität auch bedeuten kann: sich weltweit rasch verbreitende lebensgefährliche Seuchen. Auch nach fast einem Jahr ist der Kampf gegen die Pandemie noch nicht gewonnen.

Aber diese Erfahrung löst auch Zusammenhalt und Anteilnahme aus und zeigt die Bereitschaft, gerade auch der Älteren und Alten, pragmatisch und verantwortungsbewusst einen Beitrag für die Gesellschaft, auch weltweit, zu leisten. Besser, es gäbe die Pandemie nicht, aber vor ihr zu resignieren, kommt auch nicht

infrage. Wir haken uns unter: für Seniorinnen und Senioren hier und weltweit, auch für die Generationen unserer Kinder und Enkel.

„Helfen und sich helfen lassen“, – das gilt in solcher Situation umso mehr. Die Alten haben eine wichtige Rolle. In Deutschland, in Europa und weltweit. Sich nicht infizieren und andere nicht. Wie? Das wissen wir. Abstand halten. Maske tragen. So leben wir.

Bleiben Sie gesund, und engagiert.



Ihr Franz Müntefering
BAGSO-Vorsitzender



Internationale Seniorenarbeit in Zeiten von Corona

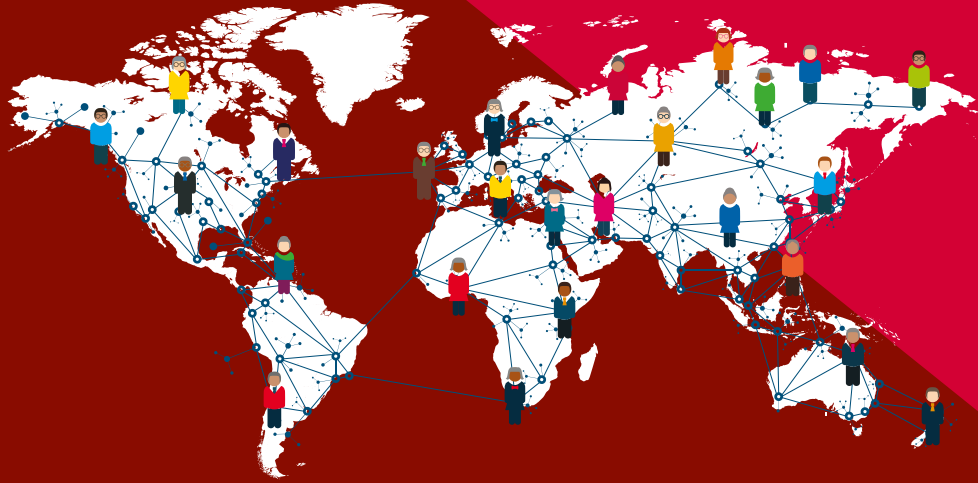
Viele gesellschaftliche Herausforderungen lassen sich nicht ohne einen Blick über den eigenen Tellerrand bewältigen. Dazu gehört der Blick über die Landesgrenzen. Die Corona-Pandemie ist das beste Beispiel dafür: Die Erfahrungen der Länder, die zuerst vom Virus betroffen waren, haben uns in Deutschland geholfen.

Voneinander lernen, den eigenen Standpunkt hinterfragen und gemeinsam Lösungen finden: Das ist nicht nur in Zeiten der Pandemie auch für zivilgesellschaftliche Organisationen wichtig. Die BAGSO hat bereits 2017 eine Geschäftsstelle für die internationale Altenpolitik eingerichtet (siehe Infokasten Seite 6). Nationale wie internationale Netzwerke im Bereich der Seniorenarbeit leben nicht nur für die Belange älterer Menschen, sondern auch von ihrem Engagement. Es sind ihre Zeit und ihre Erfahrung, die viele Projekte ermöglichen und politische Debatten bereichern.

Ein Beispiel, wie ältere Menschen über Ländergrenzen hinweg aktiv sind, sind Projekte im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. Es wird von der EU gefördert und ermöglicht Mitarbeitenden der Berufs-, Erwachsenen- und Jugendbildung Lehr- und Lernaufenthalte in Europa.

Über 80 Akteurinnen und Akteure der Seniorenarbeit hat die BAGSO im Rahmen des Programms bisher gefördert. In den Niederlanden, Belgien und Irland lernten sie die Pflege- und Versorgungsstrukturen kennen sowie innovative Konzepte, die Selbstbestimmung im Alter fördern. Das sind Einblicke, die gerade jetzt in der Corona-Pandemie eine herausragende Rolle für die Arbeit von Seniorenorganisationen spielen.

Die Krise macht deutlich, was zum Teil schon länger im Argen liegt. Sie hat in vielen Ländern Probleme offengelegt, die seniorenpolitische Reformen notwendig machen. Gemeinsam die Stimme zu erheben und sich international für die Rechte älterer Menschen einzusetzen, hilft, die Lebensbedingungen im Alter nachhaltig zu verbessern und sich besser für künftige Krisen zu rüsten. Genau das machen internationale Netzwerke, wie die Globale Allianz für die Rechte älterer Menschen (Global Alliance for the Rights of Older Persons, GAROP), die eng mit den Vereinten Nationen zusammenarbeitet und der auch die BAGSO angehört. Daneben gibt es zahlreiche Projekte für die bilaterale oder fachliche Zusammenarbeit, für die sich die BAGSO engagiert und die in diesem Heft vorgestellt werden.



So wichtig der Austausch gerade in Zeiten der Corona-Pandemie ist, so sehr hat ihm das Virus Grenzen gesetzt: Menschen begegnen sich mit Abstand. Scheiben, Masken oder eine große räumliche Distanz bilden neue Barrieren. Alles muss plötzlich digital stattfinden. Landesgrenzen,

die jahrzehntlang praktisch kaum eine Rolle gespielt haben, werden auf einmal wieder relevant. Das hat die Seniorenorganisationen vor neue Herausforderungen gestellt, aber auch gezeigt, wie schnell sie sich auf die Krise einstellen können.

Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik

Die Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik bei der BAGSO wurde 2017 mit einer Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet. Sie informiert über die Situation älterer Menschen rund um den Globus und fördert den Austausch mit Seniorenorganisationen in anderen Ländern.

Sie engagiert sich in internationalen Netzwerken, zum Beispiel bei AGE Platform Europe, dem europäischen Zusammenschluss von Seniorenorganisationen, und setzt sich für die Umsetzung des Zweiten Weltaltenplans und der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Deutschland ein.

Ältere Menschen im Zentrum der Pandemie

Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit sind ältere Menschen am stärksten durch eine Ansteckung mit dem Virus SARS-CoV-2 gefährdet. Das Risiko, an einer COVID-19-Infektion zu sterben, steigt mit dem Alter. Laut Robert Koch-Institut liegt die Sterberate bei bis zu 50-Jährigen bei 0,1 Prozent, bei Personen ab 80 Jahren ist sie mit über 10 Prozent mehr als einhundertmal so hoch.

Um ältere Generationen zu schützen, sollen Menschen über 65 Jahre in vielen Ländern ihre Häuser nicht verlassen oder zumindest nur dann, wenn es unbedingt erforderlich ist. Auch gilt es, Kontakte zu meiden, selbst wenn es die eigenen Kinder oder Enkelkinder sind. In Pflegeheimen, in denen das Risiko einer Infektion sehr hoch ist, wurden vielerorts Besuche komplett eingestellt und Bewohnerinnen und Bewohner teilweise sogar in ihren Zimmern isoliert.

Für ältere Menschen ist das Alleinsein eine extreme Belastung, unter der auch die Gesundheit leidet. Psychosoziale Begleitung und Angebote der Telefonseelsorge sind daher besonders gefragt. Gravierend waren auch die Besuchsbeschränkungen in Einrichtungen der stationären Altenpflege. Im Extremfall mussten Menschen sogar allein sterben. Auch

wenn sie zum Schutz gedacht ist: Distanz darf nicht dazu führen, dass die gesellschaftliche Teilhabe Älterer nicht mehr möglich ist. Schutzmaßnahmen dürfen weder auf Kosten der seelischen Gesundheit noch der Würde im Alter gehen.

Einen Ausweg versprechen sich viele Menschen von der Digitalisierung. Die Umstellung auf digitale Lösungen, um Kontakte aufrecht zu erhalten, Besorgungen zu machen, sich zu informieren oder für Abwechslung im Alltag zu sorgen hat Institutionen und Personen vor große Herausforderungen gestellt. Wer offline lebt, ist schnell ausgeschlossen. Das zeigt, wie dringend Investitionen in digitale Infrastrukturen und den digitalen Kompetenzerwerb nötig sind.

Viele Krankenhäuser sind in der Corona-Krise an ihre Kapazitätsgrenzen gekommen. vielerorts wurden medizinische Eingriffe verschoben, um genügend Kapazitäten für COVID-19-Erkrankte bereitzustellen. Berichte aus anderen europäischen Ländern von überfüllten Krankenhäusern, fehlenden Pflegekräften und von der Triage in der Intensivmedizin, also einer Gewichtung, wer behandelt werden soll und wer im Zweifel nicht, haben viele Menschen verunsichert.

Herausforderungen für die Seniorenarbeit und -politik

Unter dem Motto „Menschenleben schützen – Zusammenhalt fördern“ hat die BAGSO im Frühjahr 2020 alle 120 Mitgliedsverbände und in der Seniorenarbeit Engagierte zur Zusammenarbeit aufgerufen, Impulse für notwendige Corona-Maßnahmen in Gesellschaft und Politik zu geben. Information, Versorgung, Teilhabe und Betreuung standen und stehen dabei im Mittelpunkt.

Zur Information gehört, dass alle über COVID-19, das Virus, seine Übertragungswege, Risiken, Verhaltensregeln sowie örtliche Hilfsangebote Bescheid wissen. Ältere Menschen müssen gezielt angesprochen und informiert werden. Die Versorgung ist deswegen so relevant, weil zum einen alle Zugriff auf wichtige Hygieneartikel benötigen. Masken, Handschuhe und Desinfektionsmittel müssen verfügbar und erschwinglich sein. Zum anderen muss die Versorgung Älterer mit Lebensmitteln, Medikamenten und Bargeld funktionieren. Wer das Haus nicht verlassen soll, ist auf Lieferdienste angewiesen, z. B. von Supermärkten, Apotheken, Banken oder Sparkassen. Vielerorts haben sich Menschen dafür stark gemacht, dass Ältere und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen bevorzugt werden.

Im Bereich der Teilhabe sind besonders die vielfältigen Formen der Nachbarschaftshilfe hervorzuheben. Sie hat in der Not eine vollkommen neue Bedeutung erfahren und ein sehr gutes Zeichen für Solidarität gesetzt. Familien und Nachbarn sind näher zusammengerückt, um Kranke, Menschen in Quarantäne und Hilfsbedürftige zu unterstützen. In vielen Städten haben sich Menschen über die sozialen Medien zum gemeinsamen Singen an den Fenstern oder auf Balkonen verabredet.

Der Verzicht und die Einschränkungen haben vielerorts Konflikte geschürt. Ältere wurden undifferenziert als schutz- und hilfebedürftig dargestellt. Diese Stigmatisierung wurde in den sozialen Medien bekräftigt. Viele Ältere fühlten sich zu Recht diskriminiert oder bevormundet.

Vor allem zu Beginn der Pandemie mussten auch in Einrichtungen kreative Wege gefunden werden, um Kontakte aufrechtzuerhalten. Vielerorts wurden Begegnungen im Freien, regelmäßige Telefonate mit Ehrenamtlichen oder die Unterstützung bei Videokonferenzen mit Angehörigen und Freunden ermöglicht, um zumindest teilweise Abhilfe für die wegfallenden Kontakte zu schaffen.

Auch in Alten- und Pflegeheimen sowie in Einrichtungen des Gesundheitswesens sorgten Konzerte oder Aufführungen vor den Fenstern der Heimbewohnerinnen und -bewohner immerhin zeitweise für Unterhaltung und Ablenkung.

Neben den besonderen Herausforderungen in der stationären Pflege sind auch die in der ambulanten und häuslichen Pflege wichtig zu bewältigen, um den Schutz und die Versorgung älterer Menschen sicherzustellen. Erkrankt zum Beispiel eine Pflegekraft an COVID-19, fällt der Pflegedienst aus oder schließt die Tagespflege, ist dringend schnelle Hilfe

gefragt. Pflegende Angehörige müssen entlastet und unterstützt werden. Darauf hat die BAGSO zusammen mit ihrer Mitgliedsorganisation, der Interessenvertretung und Selbsthilfe pflegender Angehöriger wir pflegen e.V., aufmerksam gemacht.

Ein Rechtsgutachten, erstellt im Auftrag der BAGSO, verdeutlicht, dass die staatlichen Behörden die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur vor einer Infektion, sondern auch vor einer sozialen Isolierung schützen müssen. Die Grundrechte der Betroffenen sind zu wahren.

Positionspapier

Im September 2020 hat die BAGSO einige Missstände in dem Positionspapier „Jetzt erst recht! Lebensbedingungen älterer Menschen verbessern“ zusammengefasst. Ihre Forderungen sind:

- die besonderen Lebenslagen älterer Menschen in der Vorbereitung auf Krisen- und Notsituationen zu berücksichtigen;
- Lücken in der kommunalen Daseinsvorsorge zu schließen und der Altenhilfe und Seniorenarbeit eine verbindliche rechtliche Grundlage zu geben;
- auch in Krisenzeiten den Zugang zu Gesundheitsförderung und Prävention sicherzustellen;
- Engagement und Partizipation in verlässliche Strukturen zu betten;
- das Pflegesystem grundlegend zu reformieren, da die ambulante und stationäre Pflege nicht ausreichend auf Krisenlagen vorbereitet sind;
- ein würdevolles Sterben in allen Versorgungsstrukturen zu ermöglichen;
- den Zugang zum Internet für alle durch einen „Digitalpakt Alter“ zu sichern;
- alte Menschen nicht zu bevormunden;
- ihren rechtlichen Schutz zu verbessern und
- Vorreiter in Sachen nachhaltiger Entwicklung zu werden durch das Engagement aller Generationen, um künftigen Krisen vorzubeugen.

Exkurs: Kultur als Kraftspender in Krisenzeiten

Schon seit vielen Jahren bietet das Institut für virtuelles und reales Lernen in der Erwachsenenbildung an der Universität Ulm (ILEU) Bildungsangebote für Ältere an. Präsidentin ist Carmen Stadelhofer, die auch Mitinitiatorin und Koordinatorin des internationalen Verbands Danube-Networkers for Europe (DANET) ist, der Gruppen aus Donauländern zusammenbringt und grenzüberschreitende Programme aufbaut.

Frau Stadelhofer, Sie bringen in der Corona-Krise Menschen aus den Donauländern virtuell zusammen, um gemeinsam Kultur zu erleben. Was hat Sie dazu bewegt?

Carmen Stadelhofer: Wir haben im Februar mit der Einladung zu unserer ersten „Come Together!“-Session ein Zeichen setzen wollen, dass die Notwendigkeit des Physical Distancings nicht bedeuten darf, dass wir auch sozial Abstand von-



einander nehmen. Gerade jetzt vor dem Hintergrund der Corona-Krise ist das Gefühl von Gemeinschaft von besonderer Bedeutung für die Menschen.

Haben die technischen Voraussetzungen der Videokonferenz Herausforderungen für Ihre Teilnehmenden dargestellt?

Wir bieten Teilnehmenden vor allen Veranstaltungen technische Hilfe mit der Verbindung über Zoom an. Die Lust, sich zusammenzufinden, hilft über technische Hürden hinweg. Seit wir im Februar mit unseren Sonntagstreffen angefangen haben, konnten wir sehr viele Mitglieder unseres länderübergreifenden Netzwerks und Gäste mit einem bunten kulturellen Programm „von Freunden für Freunde“ begeistern, indem wir füreinander musizieren, singen, tanzen oder ganz einfach persönliche Erfahrungen austauschen und Momente des Zusammenseins bieten. Viele unserer Teilnehmenden haben uns gesagt, dass die Sonntagstreffen Glücksmomente schenken und für sie ein willkommener Lichtblick in der coronabedingten Isolation sind.

Als Bildungsnetzwerk arbeiten Sie schon lange daran, virtuelles Lernen für ältere Menschen zugänglich zu machen. Hat Ihnen der allgemeine Push zur Digitalisierung während der Corona-Krise Aufwind für Ihre Bemühungen gegeben?

Ja. Wir waren ja schon zuvor als Netzwerk über die 10 Donauländer verstreut und konnten uns aufgrund der Distanz und der hohen Reisekosten nur alle zwei Jahre zu gemeinsamen Konferenzen treffen.

Corona hat uns in gewisser Weise geholfen, den Kontakt virtuell enorm zu verstärken. Wir kommen jetzt öfter zusammen als je zuvor. Ich muss aber sagen, dass dafür ausschlaggebend war, dass wir auf ein schon bestehendes und gut gepflegtes Netzwerk zurückgreifen konnten und eine umfassende Adressliste hatten, an die wir unsere erste Einladung schicken konnten. In unserer Arbeit war uns immer wichtig, Ältere dort abzuholen, wo sie sind, und durch Inhalte und gemeinsame Interessen zur Teilnahme am virtuellen Lernen zu ermuntern. Dass man gleichzeitig lernt, wie Videoschaltungen funktionieren, ist nur Mittel zum Zweck, um an etwas teilnehmen zu können, was Freude bringt und den Interessen der Menschen entspricht. Aber einmal erlernt, können die neuen Technologien neue Möglichkeiten zur Begegnung bieten. Das gilt auch für das Pilotprojekt VIVES@BW „Virtuell verbunden – Seniorinnen & Senioren in Baden-Württemberg“. Besonders freut mich, dass viele unserer engagierten Seniorinnen und Senioren Zoom jetzt auch für ihre ehrenamtliche Arbeit und den Austausch in lokalen Gruppen nutzen.

Mit den Danube-Workers arbeiten Sie daran, Menschen entlang der Donau zusammenzubringen und durch kulturellen Austausch ein gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen zu fördern. Warum ist dieser grenzübergreifende Austausch so wertvoll?

Die Möglichkeit, durch die Zusammenarbeit im Netzwerk die unterschiedlichen Lebensbedingungen, Einstellungen und

Kulturen kennenzulernen, hilft dabei, mentale Mauern zwischen den Nachbarn entlang der Donau, zwischen West- und Osteuropa, abzubauen und Vorurteilen entgegenzuwirken und ein europäisches Bewusstsein zu stärken.

Wie sieht es mit Sprachbarrieren aus?

Sprachbarrieren sind in der grenzübergreifenden Arbeit mit Seniorinnen und Senioren ein zentrales Problem für die europäische Verständigung. Englisch ist unsere Brückensprache, aber viele Ältere haben kein Englisch gelernt oder es im Laufe der Jahre vergessen. Dank Corona – muss man schon sagen – haben wir die Möglichkeit der Simultanübersetzung bei Zoom entdeckt, die uns bei unserer Arbeit

enorm hilft. Dank der Hilfe von Ehrenamtlichen werden nun zentrale Inhalte zeitgleich übersetzt, das erleichtert den Austausch und führt dazu, dass sich auch Menschen beteiligen, die keine Fremdsprache sprechen. Die Corona-Pandemie hat viele negative, zum Teil tragische Auswirkungen, aber auch einige positive: Die neuen Medien bekommen mit ihren interaktiven Möglichkeiten eine neue Bedeutung und Anwendung. Uns, die wir so weit entfernt voneinander leben, haben sie näher und aktiv zusammengebracht.

Wie kann man bei Ihnen mitmachen?

Wir laden Interessierte herzlich zur Teilnahme ein. Jede und jeder ist willkommen!

„Kommt zusammen!“

Seit der Corona-Krise ist klar, dass reale Treffen für eine Weile ausfallen müssen und virtuelle Medien an Bedeutung gewinnen. „Kommt zusammen! Menschen in Zeiten von Corona durch Kultur verbinden“ heißt das von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Pilotprojekt, in dem seit Februar 2020 internationale Sonntagstreffen per Videokonferenz organisiert werden. Danube-Workers aus zehn Donauländern und viele Gäste aller Altersgruppen stellen gemeinsam ein kulturelles Programm zusammen – z. B. Tanz, Musik, Gesang, Fachvorträge oder Arbeitsgruppen zu Hobbys.

Die positiven Erfahrungen dieses internationalen Austauschs haben dazu angeregt, ein ähnliches Projekt für Seniorinnen und Senioren in Baden-Württemberg zu starten: VIVES@BW „Virtuell verbunden – Seniorinnen & Senioren in Baden-Württemberg“. Das Projekt ermöglicht den Austausch in virtuellen Arbeitsgruppen und bietet Schulungen an zum Thema Videokonferenz und neue Medien für Organisationen und Personen in der Seniorenarbeit. Es wird von der Stabsstelle für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung des Landes Baden-Württemberg gefördert.



Gemeinsam sind wir stärker

In einer Pandemie wird deutlich, wie wichtig die internationale Zusammenarbeit ist. Nur gemeinsam kann die Weltgemeinschaft die Herausforderungen der weltweiten Krise meistern. Alle Akteurinnen und Akteure sind gefordert, auch jede und jeder Einzelne. Es geht darum, Informationen auszutauschen, schnell zu lernen, Lösungsansätze anzupassen sowie koordiniert und solidarisch zu handeln.

Die Seniorenarbeit profitiert von den Strukturen der europäischen Dachverbän-

de, zum Beispiel AGE Platform Europe, sowie von globalen Zusammenschlüssen wie der International Federation on Ageing (IFA). Sie bieten die Möglichkeit, Erfahrungen über Grenzen hinweg weiterzugeben, sich zu informieren und Erkenntnisse aus dem Ausland zu nutzen, um die Herausforderungen besser zu meistern. Sie schaffen zudem die Voraussetzungen, gemeinsam zu handeln und grenzübergreifende Partnerschaftsprojekte auf den Weg zu bringen.

Erfahrungen weitergeben und Erkenntnisse nutzen



Durch die Pandemie mussten viele der für das Jahr 2020 geplanten Konferenzen und Seminare abgesagt oder verschoben werden, die sonst den internationalen Austausch und die Vernetzung in der Seniorenarbeit ermöglichen. Viele Organisationen haben den Erfahrungsaustausch zum Schutz der Teilnehmenden und aufgrund der weltweiten Reisebeschränkungen auf digitale Plattformen verlegt.

Die International Federation on Ageing (IFA) lädt seit Anfang April jeden Freitag zu einem virtuellen „Town Hall“-Meeting ein, in dem internationale Expertinnen und Experten Aspekte diskutieren, die ältere Menschen in der Pandemie betreffen.

Zusammenfassungen der Diskussionen, weiterführende Informationen sowie die Aufnahmen der Webinare stehen auf der Webseite der IFA kostenfrei zur Verfügung.

Kostenfreie Online-Seminare bietet auch die Organisation Alzheimer's Disease International (ADI). Menschen mit Demenz und ihre Familien stehen während der Corona-Krise vor besonderen Herausforderungen. In Deutschland unterstützt sie die Deutsche Alzheimer Gesellschaft, international organisiert ADI den Austausch zwischen Mitgliedern, um zum Beispiel inspirierende Praktiken hervorzuheben.

Der virtuelle Austausch bringt technische Herausforderungen mit sich, hat aber auch viele Vorteile: Online-Seminare lassen sich schneller und kostengünstiger umsetzen und sind für viele Menschen leichter zugänglich, da Reisezeit und -kosten entfallen. Auch für pflegende Angehörige bieten virtuelle Formate den Vorteil, dass sie ohne großen Aufwand an den Veranstaltungen teilnehmen können. Das ermöglicht einen leichteren und breiteren Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus aller Welt. Dennoch sind sich viele einig, dass virtuelle Treffen reale Begegnungen zwischen den Menschen langfristig nicht ersetzen können.

Wissen bündeln und den Überblick behalten

Die Forschung zu COVID-19 läuft auf Hochtouren. Täglich sammeln wir weltweit Erfahrungen im Umgang mit dem Virus und über die Auswirkungen der Pandemie auf das gesellschaftliche Leben. Wie das Jahr 2020 gezeigt hat, ist es wichtig, sich schnell anzupassen und neue Entwicklungen zu berücksichtigen. Dafür gilt es, den Überblick zu bewahren, was es an neuen Erkenntnissen gibt. Das gilt auch für die Situation älterer Menschen.

Um keine Richtlinie, politische Forderungen oder Aktionen zum Schutz der Rechte älterer Menschen zu verpassen, helfen internationale Netzwerke. Sie haben in kurzer Zeit Plattformen gebaut, auf denen Informationen gesammelt und auf dem neuesten Stand gehalten werden. Ein Beispiel ist die COVID-19-Datenbank, die vom Internationalen Netzwerk zur Prävention des Missbrauchs älterer Menschen (International Network for the Prevention of Elder Abuse, INPEA) in Kooperation mit dem Roten Kreuz in Serbien, der International Federation on Ageing und HelpAge International erstellt wurde.

Den neuesten Forschungsstand zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ältere Menschen listet auch das in der London School of Economics angesiedelte „International Long-term Care Policy Network“. Das seit 2010 bestehende Netzwerk für Forschung, Politik und Interessenver-

tretungen im Bereich der Langzeitpflege hat zum Ziel, den Austausch zu fördern. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie unterhält das Netzwerk eine spezielle Plattform, die die Auswirkungen von COVID-19 auf Pflegebedürftige, das Pflegepersonal und die Pflegepolitik dokumentiert und analysiert.

Ein anderes Beispiel ist die von der Universität East Anglia in Großbritannien unterstützte „Globale Plattform für die schnelle Generierung und den Transfer von Wissen über COVID-19 und ältere Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen“ (kurz: GP-Older-COVID). Sie wurde von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Universitäten, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen gegründet, um Forschung, Politik und Praxis in der Pandemie mit Wissen und internationalen Erfahrungen zu unterstützen.

Daneben gibt es eine Vielzahl an Bürgerinitiativen und Ideen, mit denen gesellschaftliche Akteure älteren Menschen während der Corona-Krise zur Seite stehen – oft auch mit Hilfe jüngerer Generationen. Um darüber zu informieren und andere zu inspirieren, hat AGE Platform Europe ihre Mitgliedsorganisationen dazu aufgerufen, Beispiele zu teilen, die auf der Internetseite der Organisation abrufbar sind. Dazu gehören spezielle Projekte

für den Rundfunk, der im Lockdown eine Schlüsselrolle spielt. In Großbritannien beispielsweise bietet das Later Life Audio and Radio Network (LLARN) Inhalte an, die von älteren Menschen produziert wurden. In Frankreich laufen im Radiosender Haut-Parleur sowie auf Alzheimer

la radio Programme, die sich explizit an ältere Menschen in der Isolation richten, einschließlich Podcasts und Live-Sendungen. Auch die BAGSO bietet einen speziellen Podcast „Zusammenhalten in dieser Zeit!“.

Über Grenzen hinweg zusammenarbeiten

Um die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit länderübergreifend zu fördern, schafft die BAGSO seit Langem Möglichkeiten zum Austausch mit Seniorenorganisationen und Expertinnen und Experten in anderen Ländern. Bilateral zum Beispiel mit Frankreich: Im März 2020, als persönliche Begegnungen noch möglich waren, wurden im Rahmen eines deutsch-französischen Workshops neue Wege zur Bekämpfung der sozialen Isolation älterer Menschen diskutiert. Einsamkeit im Alter ist in beiden Ländern ein gesellschaftliches Problem. Die Organisation Petits Frères des Pauvres (wörtlich: „Kleine Brüder der Armen“) zum Beispiel ruft Bürgerinnen und Bürger dazu auf, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sich ältere Menschen treffen und austauschen können. Dem französischen Modell folgend gründete sich in Deutschland 1991 der Verein Freunde alter Menschen, der mittlerweile Standorte in Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt hat.

Um Projekte zu finanzieren, die sich an ältere Menschen in Deutschland und Frankreich richten, bietet der deutsch-französische Bürgerfonds seit Anfang 2020 Unterstützung. Die BAGSO hat die Entstehung des Fonds beratend begleitet. Aktive können ihn nutzen, um sich über ihre Erfahrungen in der Seniorenarbeit in Corona-Zeiten auszutauschen. So haben sich zum Beispiel die beiden Vereine People et Culture in Frankreich und Europa Direkt in Deutschland zusammengeschlossen, um online zu diskutieren, wie sich das Zusammenleben verschiedener Generationen in der Pandemie gestalten lässt. Auch hier ging es darum, Beispiele zu sammeln, um die Einsamkeit im Alter zu bekämpfen.

Auch mit Seniorenorganisationen in Polen gibt es einen regen bilateralen Austausch. Angefangen hat er 2018 im Rahmen des 12. Deutschen Seniorentages, an dem eine polnische Delegation teilgenommen hatte.



Seitdem konnten unter anderem zwei von der BAGSO und Eurosozial organisierte Seminare zu den Themen „Gesundes Altern“ sowie „Pflege und Hospiz“ stattfinden.

In der globalen Corona-Krise kann Deutschland nicht nur von Ländern innerhalb der Europäischen Union lernen. Südkorea und Taiwan zum Beispiel haben zu Beginn mit konsequenten Maßnahmen erfolgreich die Ausbreitung des Virus

bekämpft. Wie es dabei um die Versorgung älterer Menschen steht und welchen Beitrag sie leisten, war Thema eines virtuellen Erfahrungsaustauschs, den die BAGSO zusammen mit dem Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule organisiert hat. Das Interesse war groß: Neben den zwei eingeladenen Expertinnen aus Südkorea und Taiwan haben über 80 Personen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Wissenschaft und Verwaltung teilgenommen.

Erfahrungen austauschen im Rahmen europäischer Projektförderung

Seit über 20 Jahren beteiligt sich die BAGSO an europäischen Projekten, die von der EU gefördert werden und eine Möglichkeit zum grenzüberschreitenden Austausch bieten. Elke Tippelmann koordiniert die Projektarbeit auf europäischer Ebene.

Frau Tippelmann, welche Möglichkeiten bieten Förderprogramme der EU für die internationale Zusammenarbeit von Seniorenorganisationen und Aktiven in der Seniorenarbeit?

Elke Tippelmann: Einige europäische Förderprogramme, wie zum Beispiel Erasmus+, haben wir als BAGSO schon seit



vielen Jahren nutzen können. Die positiven Erfahrungen mit „niedrigschwelligen“ Formaten, die übrigens auch in der neuen Periode von Erasmus+ ab 2021 gefördert werden, belegen den großen Erfolg des Austauschs von Akteurinnen und Akteuren, die sich für den Auf- und Ausbau der Bildung von und für Seniorinnen und Senioren einsetzen. Besonders in den Grenzregionen, nicht nur mit Belgien und den Niederlanden, sondern auch mit Polen, Tschechien und Frankreich gibt es zahlreiche europäische Programme. Gefördert werden auch niedrigschwellige Austausch- und Dialogformate (zum Beispiel über die bekannten europäischen Bürgerprogramme sowie über Interreg V-A), die Begegnungen mit Expertinnen und Experten und zwischen Menschen in Nachbarländern ermöglichen. Der Vorteil: Dort ist durch die Grenznähe ein Austausch teils auch in deutscher Sprache möglich.

Welchen Wert haben solche Programme für die Teilnehmenden?

Von den gewonnenen Fachkenntnissen einmal abgesehen, haben wir aus Evaluierungen in den Erasmus+ Mobilitätsprojekten gelernt, dass in den Begegnungen mit Menschen und im Kennenlernen von Projekten in der Seniorenarbeit besonders das Erleben, das Emotionale für die Teilnehmenden im Mittelpunkt steht. Insbesondere bei Hospitationen und Jobsharings in den Gastländern entsteht ein Erstaunen über die Unterschiede in der

Kultur, den Gesetzesrahmen, Strukturen und Ansätze, die verfolgt werden. Durch den Vergleich erweitert sich der gedankliche Horizont: Vielleicht könnten Dinge auch bei uns anders gesehen oder gemacht werden. Der direkte Kontakt ist für dieses Erleben im Gastland entscheidend. Als sehr positiv sehe ich, dass in der neuen Periode von Erasmus+ auch im Bereich der Erwachsenenbildung Gegenbesuche von Experten des Gastlandes förderfähig sind. Diese Besuche fallen zu Corona-Zeiten leider komplett weg. Auch wenn laufende Projekte im Moment teilweise virtuell durchgeführt werden, bricht so ein entscheidender Aspekt des Lernens und Erlebens weg.

Wie kommen solche Programme zustande? Ist es schwierig, Fördergelder zu beantragen?

Die Antragstellung für Erasmus+ oder allgemein europäische Förderprojekte ist tatsächlich sehr aufwendig. Lohnen kann sich die Einarbeitung in die spezielle Logik europäischer Förderprogramme vor allem dann, wenn man als Organisation langfristige Ziele ins Auge fasst. Einer der Schlüssel ist dabei der Auf- und Ausbau von Kontakten und Netzwerken, um leichter geeignete Projektpartner im europäischen Ausland zu finden. Die Arbeit der BAGSO ist ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, ein großes Netzwerk an Partnern und Kontakten aufzubauen und kontinuierlich neue Partnerschaften und Projekte auf den Weg zu bringen.

An welchen Projekten nimmt die BAGSO zurzeit teil?

Die BAGSO ist aktuell an zwei neuen Erasmus+ Projekten, sogenannten „strategischen Partnerschaften“, beteiligt, die im Dezember 2020 starten. Bei „SenGuide“ handelt es sich um ein Projekt zur Unterstützung von Innovationen mit sogenannten „intellektuellen Outputs“. Im Zentrum des Projekts steht die Weiterentwicklung eines Autorennings für Seniorinnen und Senioren, die lernen wollen, digitale Lernmaterialien selbst zu entwickeln. SenGuide versteht sich als Folgeprojekt von „GrandExperts“ und wird wie dieses vom Institut für Lern-Innovation (ILI) koordiniert. An dem neuen Projekt sind neben der BAGSO Organisationen aus Bulgarien, Irland und Spanien beteiligt. Die Laufzeit beträgt zweieinhalb Jahre.

Ein weiteres Projekt, an dem wir uns beteiligen, heißt „Safeguarding older persons' legal and human rights through an active citizenship inter-generational approach“. Es behandelt den Schutz der Rechte älterer Menschen durch einen aktiven, bürgerschaftlichen und generationenübergreifenden Ansatz. In dem zweijährigen Projekt geht es in erster Linie um den Austausch guter Praxis und die Stärkung von Netzwerken.

Die Federführung liegt bei der irischen Organisation Sage Advocacy. Beteiligt sind Partner aus Bulgarien, Deutschland und Österreich.

Wie hat sich COVID-19 auf die europäische Zusammenarbeit ausgewirkt?

Themen, auf die wir auch im Rahmen europäischer Netzwerkarbeit schon lange aufmerksam machen, haben durch die Corona-Pandemie in der europäischen Debatte mehr Aufmerksamkeit bekommen. Ich denke da an Fragen der Digitalisierung und der Ausgrenzung von älteren „Offlinern“, der Einsamkeit Älterer, die durch Distanz-Gebote verstärkt werden, aber auch Fragen der Grundsicherung, Diskriminierung und Menschenrechte. Mit Blick auf aktuelle Entwicklungen zur Umsetzung der „Europäischen Säule sozialer Rechte“ kann man davon ausgehen, dass die Europäische Union die Entwicklung von Innovationen in diesem Bereich in den nächsten Jahren gezielt fördern wird. Daher werden auch Seniorenorganisationen die Möglichkeit haben, im Rahmen des grenzübergreifenden Austauschs dazu beizutragen, diese Probleme europaweit gemeinsam zu lösen.

Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der Corona-Krise

Seniorinnen und Senioren sowie Seniorenorganisationen sind auch im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit über Grenzen hinweg aktiv. So ermöglicht ein ehrenamtliches Engagement durch den Senior Experten Service (SES) bereichernde Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen und Kulturen in der ganzen Welt. Die Arbeit mit dem SES bietet Fach- und Führungskräften im Ruhestand die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung zum Nutzen der nachhaltigen Entwicklung weltweit einzubringen. Normalerweise werden jährlich etwa 2.000 Expertinnen und Experten für Einsätze im In- und Ausland vermittelt. Im direkten Austausch vor Ort wird Hilfe zur Selbsthilfe angeboten.

Nach Ausbruch der Pandemie mussten im März 2020 zum Schutz der Ehrenamtlichen und Projektpartner zunächst alle Einsätze und Präsenzveranstaltungen gestoppt werden. 120 Expertinnen und Experten wurden aus dem Ausland nach Deutschland zurückgeholt. Glücklicherweise konnte die Zusammenarbeit in gut der Hälfte der Projekte über Videokonferenz, Telefon oder per E-Mail fortgesetzt werden.

Der SES hat sich den neuen Bedingungen angepasst und so zum Beispiel die Vorbereitungen für gut 500 geplante Vermittlungen online organisiert und neu strukturiert. In den Online-Treffen werden Auftraggebende sowie Expertinnen und Experten zusammengebracht, um geplante Einsätze vorzubereiten. Erwartungen an den Einsatz, Wünsche an das Ergebnis und Aspekte des Einsatzablaufs können im Vorfeld besprochen und Fragen geklärt werden. Sobald es die Umstände erlauben, soll es dann wieder offline losgehen.





Solidarität und Hilfe für ältere Menschen weltweit

Als entwicklungspolitisches und humanitäres Hilfswerk setzt sich HelpAge Deutschland für die Bedürfnisse und Rechte älterer Menschen in der ganzen Welt ein. Die Corona-Pandemie hat weitreichende und besorgniserregende Auswirkungen auf die Situation älterer Menschen weltweit. Ihre oft prekären Lebensbedingungen haben sich durch die Pandemie und die erlassenen Schutzmaßnahmen vielerorts verschlechtert. In etlichen Ländern wurden strengere Bewegungseinschränkungen veranlasst als in Deutschland, um eine Überlastung der oft nicht für eine Pandemie ausgestatteten Gesundheitssysteme zu vermeiden. In Ländern, in denen es keine ausreichende

Altersversorgung gibt, sind ältere Menschen darauf angewiesen, zu arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das war durch die Sanktionen vielerorts nicht mehr möglich. Besonders kritisch ist die Lage in den Ländern, in denen bittere Armut herrscht und Konflikte, Naturkatastrophen oder Korruption eine funktionierende Versorgung erschweren.

HelpAge Deutschland hat schnell auf die Notsituation reagiert und laufende Projekte umgedacht, angepasst und erweitert – auch dank finanzieller Unterstützung durch die Bundesregierung. Die Ausfälle konnte das allerdings nicht annähernd ausgleichen: Von den rund 40

geplanten Fundraising-Veranstaltungen im Jahr 2020 konnten nur drei durchgeführt werden, sodass es zu einem massiven Einbruch von Spenden kam.

Es gibt aber auch Erfolgsmeldungen, zum Beispiel im Libanon, wo sich HelpAge Deutschland in Kooperation mit dem dortigen Ministerium für öffentliche Gesundheit seit 2016 für eine verbesserte Versorgung älterer Menschen mit chronischen Erkrankungen einsetzt. Über Gesundheitszentren und mobile medizinische Teams konnten mehrere tausend Menschen, sowohl Libanesinnen und Libanesen als auch syrische Flüchtlinge, erreicht werden. Seit Ausbruch der Pandemie werden die Gesundheitszentren und mobilen Teams mit Schutzausrüstungen versorgt und erhalten Schulungen zum Umgang mit COVID-19 und älteren Patienten, auch Corona-Screenings bei Hausbesuchen und in den Gesundheitszentren gehören dazu. Das Personal informiert über Schutzmaßnahmen und empfohlene Verhaltensregeln, stellt eine Versorgung mit Hygiene-Kits sicher und bietet psychologische Unterstützung an, um Menschen in der Krise beizustehen. Für die Projektarbeit bei HelpAge Deutschland ist der Bereichsleiter Tom Kafczyk verantwortlich.

HelpAge Deutschland ist Teil eines weltweit aktiven Netzwerks, das sich für die Unterstützung älterer Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern einsetzt. Welche Vorteile entstehen durch die internationale Vernetzung?

Tom Kafczyk: Als Teil einer größeren Allianz können wir auf die Ressourcen und die Expertise vieler Partner zurückgreifen, die wir zur besseren Versorgung älterer Menschen einsetzen können. Wenn Notlagen entstehen, können wir über die Netzwerkstrukturen schnell handeln, um Hilfe zu organisieren. Als im Sommer die Explosion in Beirut passierte, hat das HelpAge-Büro im Libanon sofort einen Notruf an das Netzwerk abgegeben. Gemeinsam haben wir beraten, wie man die Menschen vor Ort am besten unterstützen kann. Durch das Netzwerk konnten schnell 90.000 Euro Soforthilfe mobilisiert werden.

Wie hat sich das Netzwerk in der Corona-Krise bezahlt gemacht?

Auch im Falle der COVID-19-Pandemie kamen Netzwerkpartner schnell virtuell zusammen, um Ideen darüber auszutauschen, wie man die Öffentlichkeit für die Bedarfe älterer Menschen während der Krise sensibilisieren, ihre Versorgung und ihren Schutz sicherstellen und wie ihr psychisches Wohlergehen bedacht werden kann. Gemeinsam konnte so schnell eine Reihe relevanter Ressourcen und Anleitungen entwickelt werden, die wiederum die Arbeit mit den Menschen vor Ort für alle Netzwerkpartner erleichtert haben, darunter auch Flyer und Poster in den Landessprachen zum Umgang mit COVID-19 und damit verbundenen Schutzmaßnahmen in der Alten- und Krankenpflege.

Für die Rechte Älterer kämpfen – in Europa und der Welt

Auf Ebene der Europäischen Union werden die Interessen der Seniorenorganisationen durch AGE Platform Europe vertreten. Als Dachorganisation setzt sich AGE für die Belange Älterer in einer Reihe europäischer Gremien ein. Darunter sind: das Europäische Parlament, die Europäische Kommission, der Rat der Europäischen Union, verschiedene EU-Beratungsgremien und der Europarat.

Menschenrechte Älterer im Zeitalter der Digitalisierung

Im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft 2020 haben sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, AGE Platform Europe und die BAGSO für die Rechte Älterer in den zunehmend digitalisierten Gesellschaften

eingesetzt. Im September 2020 fand dazu eine internationale Online-Konferenz statt mit dem Titel „Stärkung der Rechte Älterer in Zeiten der Digitalisierung – Erkenntnisse aus der COVID-19-Pandemie“. Diskutiert wurden unter anderem die

„Alle älteren Menschen müssen das Recht auf Zugang zu digitalen Informationen, Diensten und sozialen Netzwerken haben, unabhängig von ihren finanziellen Ressourcen, ihrer Wohnform oder ihrem Wohnort.“

Dr. Heidrun Mollenkopf, Mitglied im Vorstand der BAGSO und Vizepräsidentin von AGE Platform Europe



von der deutschen Ratspräsidentschaft eingebracht und am 9. Oktober verabschiedeten EU-Ratsschlussfolgerungen „Menschenrechte, Teilhabe und Lebensqualität älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“. Zum ersten Mal seit zehn Jahren stehen ältere Menschen im Zentrum von Schlussfolgerungen des EU-Rats. Sie gehen nicht nur auf die besonderen Herausforderungen der Teilhabe an der zunehmenden Digitalisierung ein, sondern befassen sich auch mit den durch die Covid-19-Pandemie offen gelegten Herausforderungen hinsichtlich eines auf

Menschenrechten basierten Ansatzes der Pandemiebekämpfung. In einer gemeinsamen Erklärung forderten AGE Platform Europe und die BAGSO eine schnelle Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen samt angemessenem Budget und qualifiziertem Personal. Hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen Union, verschiedener EU-Mitgliedsstaaten sowie Nichtregierungsorganisationen gaben wichtige Denkanstöße. Die Konferenz wurde online von über 1.500 Teilnehmenden aus 60 Ländern weltweit auf Deutsch, Englisch und Französisch verfolgt.

Eine UN-Konvention für die Rechte älterer Menschen

Auf internationaler Ebene ist auch die Debatte um die Rechte älterer Menschen ein zentraler Aspekt der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit. Eine Vielzahl globaler Netzwerke, an denen Seniorenorganisationen aus der ganzen Welt teilnehmen, engagiert sich in Gremien der Vereinten Nationen (United Nations, UN). Über 350 Organisationen aus 80 Ländern haben sich in der Globalen Allianz für die Rechte älterer Menschen (Global Alliance for the Rights of Older People, GAROP) zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel: eine UN-Konvention für die Rechte älterer Menschen.

Die Notwendigkeit einer solchen Konvention wird seit über zehn Jahren von Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen in der Offenen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns (Open-ended Working Group on Ageing, OEWG-A) kontrovers diskutiert. Die OEWG-A wurde 2010 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen ins Leben gerufen, um zu prüfen, wie die Rechte älterer Menschen besser geschützt werden können. Dazu untersucht sie die bestehenden internationalen Menschenrechtsinstrumente in Bezug auf die Rechte Älterer, ermittelt bestehende Lücken in diesen Instrumenten und diskutiert, wie sie am besten geschlossen werden können.



Seniorenorganisationen setzen sich auch für die Rechte Älterer ein, indem sie die Arbeit der Unabhängigen Expertin für die Wahrnehmung aller Menschenrechte durch ältere Menschen unterstützen. Das Mandat der Unabhängigen Expertin wurde vom Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (Human Rights Council) 2014 ins Leben gerufen und wird seit 2020 von Dr. Claudia Mahler wahrgenommen. Im Rahmen dieses Mandats hat sie für drei Jahre lang den Auftrag, das Verständnis für die Rechte älterer Menschen zu fördern und

Maßnahmen voranzubringen, die ihrem Schutz dienen. Mit Studien und Ländervisiten erforscht sie bestehende Lücken im aktuellen Menschenrechtssystem. Ihre Berichte ergänzen die Arbeit der OEWG-A.

Die GAROP unterstützt interessierte Organisationen durch eine Reihe von Materialien darin, wie sie sich effektiv in den OEWG-A-Prozess einbringen, die Arbeit der Unabhängigen Expertin unterstützen und die Interessen älterer Menschen auf nationaler Ebene vorantreiben können.

Ältere in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Ein weiterer Ansatz für die internationale Seniorenpolitik war und ist es, die Interessen Älterer in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zu verankern. Mit der Agenda hat die UN 17 Ziele für mehr Nachhaltigkeit formuliert, die bis zum Jahr 2030 erreicht sein sollen. „Niemanden zurücklassen“ lautet das Credo. Das gilt auch für ältere Menschen. Entsprechend wichtig ist es für Organisationen, die sich für die Belange Älterer einsetzen, auch in diesem Bereich international aktiv zu sein. Einige haben sich in der Interessengruppe zum Altern (Stakeholder Group on Ageing, SGA) organisiert. Ihre Mitglieder waren bereits in die Vorbereitung der Agenda 2030 einge-

bunden und haben sich dafür eingesetzt, dass ältere Menschen berücksichtigt und spezifisch in den Entwicklungszielen genannt werden. Inzwischen gehört die SGA zu den „Major Groups and other Stakeholders“ (MGoS), die unabhängig von der UN operieren, aber in die Debatten eingebunden werden. Sie sind zum Beispiel Teil des Koordinierungsmechanismus des Hochrangigen Politischen Forums zu nachhaltiger Entwicklung (High-level Political Forum on Sustainable Development, HLPF), der die Umsetzung der Agenda 2030 begleitet.

Ziel der Interessengruppe ist es zudem, über ihre Mitglieder bei der Umsetzung

der Agenda 2030 auf nationaler Ebene mitzuwirken, sodass Fragen des Alterns berücksichtigt werden. Es geht darum, in allen Ländern ein besseres Verständnis für die Themen und Belange älterer Menschen zu erzielen, sie als wertvoll anzuerkennen und sicherzustellen, dass sie in der Umsetzung der Ziele und Vorgaben gehört und beteiligt werden. Um feststellen zu können, ob und wie die Nachhaltigkeitsziele der UN erreicht werden, ist es wichtig, Altersobergrenzen für Indikatoren abzuschaffen und Daten für alle Altersgruppen zu erheben. Das ist ein zentraler Punkt, denn nur wenn die Situation älterer Menschen auch in die Messung des Fortschritts einbezogen wird, kann verhindert werden, dass eine ganze Bevölkerungsgruppe unberücksichtigt bleibt.

Auf nationaler Ebene bemühen sich die Mitglieder der SGA, dass ältere Menschen in den freiwilligen Fortschrittsberichten berücksichtigt werden, die dem HLPF von den Regierungen vorgelegt werden. In Deutschland hilft das „Netzwerk Agenda 2030“, der deutschen Zivilgesellschaft eine Stimme zu geben. Gegründet haben es der Verband Entwicklungspolitik

(VENRO) und das Forum Umwelt und Entwicklung, um in allen Politikfeldern mehr Nachhaltigkeit zu erreichen. Die BAGSO ist Mitglied der SGA und des Netzwerks Agenda 2030 und setzt sich für die Belange Älterer ein, wenn es darum geht, die UN-Nachhaltigkeitsziele umzusetzen, und zwar in Deutschland wie weltweit.

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die Arbeit der internationalen Gremien aus. Normalerweise gehören regelmäßige Sitzungen in New York, Genf und anderen UN-Standorten fest dazu. So musste auch das im April 2020 geplante jährliche Treffen der Offenen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns wegen Corona abgesagt werden. Ohne die Möglichkeit des direkten Austauschs in Sitzungen mit Vertreterinnen und Vertretern von Regierungen, internationalen Organisationen, Menschenrechtsorganisationen und der Zivilgesellschaft entstehen gravierende Lücken in den Verhandlungen. Das Risiko besteht, dass wichtige Prozesse zum Erliegen kommen oder nur von einem kleineren Kreis ohne Beteiligung der Zivilgesellschaft diskutiert und entschieden werden.

„Building back better“: Für eine altersgerechte Zukunft

Schon heute ist klar: Die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie werden die Welt über Jahrzehnte beeinflussen. In einem außerordentlichen Kraftakt versuchen die Regierungen derzeit, die Wirtschaft vor einem Zusammenbruch zu bewahren und wirtschaftliche Konsequenzen für viele Menschen abzufedern. Die Pandemie hat auch viele Fortschritte der Entwicklungszusammenarbeit zunichtegemacht: Armut und Ungleichheit wachsen in der Welt.

Einige wichtige Aspekte wurden durch die Krise an den Rand gedrängt, zum Beispiel der Klimawandel und das Engagement für die Nachhaltigkeitsziele der UN. Unter dem Motto „Building back better“ rufen die Vereinten Nationen und andere Akteure dazu auf, staatliche Investitionen und Hilfsprogramme für die Wirtschaft sowie Reformen an die Prinzipien und Ziele der Agenda 2030 zu koppeln und damit die Krise als Chance für einen Richtungswechsel zu nutzen.



Die Krise als Chance für Veränderung

Auch in der internationalen Seniorenarbeit und -politik bietet die Krise eine Chance für Veränderungen. Nie zuvor galt der Situation älterer Menschen, dem Schutz ihrer Rechte und den möglichen Missständen im Bereich der Altenpflege so viel Aufmerksamkeit. Das im Mai 2020 vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, herausgebrachte Kurzdossier zu den Auswirkungen von COVID-19 auf Ältere traf auf breite Zustimmung der Mitgliedsstaaten. Eine über-

regionale Kerngruppe aus Argentinien, Österreich, Kanada, Chile, El Salvador, Marokko, Slowenien und der Türkei koordinierte und leitete eine Erklärung, die von 146 Mitgliedsstaaten, darunter auch Deutschland, unterzeichnet wurde. Alle haben sich verpflichtet, den Appell von Guterres zu unterstützen und die internationale Zusammenarbeit zu stärken, um „die Würde und Rechte älterer Menschen uneingeschränkt zu fördern und zu respektieren“.



Über 100 Nichtregierungsorganisationen aus aller Welt, darunter die BAGSO und viele weitere Senioren- und Menschenrechtsorganisationen, haben António Guterres für diese eindringliche Stellungnahme zur Situation älterer Menschen in

der Corona-Krise gedankt und ihn aufgefordert, seine Empfehlungen in einen konkreten UN-weiten Aktionsplan für einen besseren Schutz der Rechte Älterer umzusetzen.

Videobotschaft

„Unsere Antwort auf COVID-19 muss die Rechte und die Würde älterer Menschen respektieren. Es gibt vier Hauptbotschaften:

Erstens: Kein Mensch, ob jung oder alt, ist entbehrlich. Ältere Menschen haben die gleichen Rechte auf Leben und Gesundheit wie alle anderen. Schwierige Entscheidungen über lebensrettende medizinische Versorgung müssen die Menschenrechte und die Würde aller respektieren.

Zweitens ist zwar physische Distanzierung entscheidend, aber vergessen wir nicht, dass wir eine Gemeinschaft sind und dass wir alle zueinander gehören. Wir brauchen bessere soziale Unterstützung und intelligenter Anstrengungen, um ältere Menschen mit Hilfe der Digitaltechnik zu erreichen. Das ist lebenswichtig für ältere Menschen, die unter Einschließung und anderen Einschränkungen großes Leid und Isolation erfahren können.

Drittens müssen alle sozialen, wirtschaftlichen und humanitären Maßnahmen die Bedürfnisse älterer Menschen voll und ganz berücksichtigen, von der universellen Gesundheitsversorgung über den

Sozialschutz bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Renten. Die Mehrheit der älteren Menschen sind Frauen, die in dieser Phase ihres Lebens eher in Armut und ohne Zugang zur Gesundheitsversorgung leben. Die Politik muss auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse ausgerichtet sein.

Und viertens sollten wir ältere Menschen nicht als unsichtbar oder machtlos behandeln. Viele ältere Menschen sind auf ein Einkommen angewiesen und engagieren sich voll und ganz in der Arbeit, im Familienleben, im Lehren und Lernen und in der Betreuung anderer. Ihre Stimmen und ihre Führungsqualitäten zählen.

Um diese Pandemie gemeinsam zu überstehen, brauchen wir einen Schub an globaler und nationaler Solidarität und die Beiträge aller Mitglieder der Gesellschaft, einschließlich die der älteren Menschen. Wenn wir uns besser erholen wollen, brauchen wir Ehrgeiz und Visionen, um integrativere, nachhaltigere, altersfreundliche Gesellschaften zu schaffen, die zukunftsfähig sind.“

Ausschnitt aus einer Videobotschaft vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, vom 1. Mai 2020

Aussicht auf eine koordinierte Europapolitik zu Fragen des Alterns

Auch Europa schenkt der Situation älterer Menschen jetzt mehr Beachtung, dazu gehört die Alterung der Gesellschaft. Im Juni 2020 hat die Europäische Kommission einen Bericht zu den Auswirkungen des demografischen Wandels herausgebracht. Darauf aufbauend entwickelt sie unter Leitung der Vizepräsidentin für Demokra-

tie und Demografie, Dubrovka Šuica, ein Grünbuch zum Thema Altern (Green Paper on Ageing), das Anfang 2021 erwartet wird. Die EU-Ratschlussfolgerungen, die im Oktober 2020 verabschiedet wurden, haben bewirkt, dass die Menschenrechte Älterer in diesem Grünbuch als Querschnittsthema aufgenommen werden.





Grünbuch

„Das Grünbuch ist die Antwort auf eine langjährige Forderung von AGE Platform nach einer koordinierten Europapolitik, die sich mit den Menschenrechten im Alter befasst, die Solidarität zwischen den Generationen aufrechterhält und fördert und die Politik an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung anpasst. Eine Beschränkung des Alterns auf die wirtschaftlichen Kosten von Renten,

Gesundheit und Pflege würde bedeuten, die grundlegende Frage zu vermeiden, ob wir die Versprechen der EU-Verträge in Bezug auf Gleichberechtigung einhalten. Das Grünbuch zum Thema Altern wird sich diesen herausfordernden Fragen stellen müssen.“

Philippe Seidel, Policy und EP Liaison Officer bei AGE Platform

20 Jahre Weltaltenplan

Der Weltaltenplan der Vereinten Nationen (Madrid International Plan of Action on Ageing, MIPAA) und die dazugehörige politische Erklärung wurden 2002 auf der Zweiten Weltversammlung zu Fragen des Alterns von den Vereinten Nationen in Madrid verabschiedet. Im Rahmen der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) wird 2021 die Umsetzung des Weltaltenplans und seiner Regionalen Implementierungsstrategie in den Mitgliedsstaaten evaluiert, und zwar zum insgesamt vierten Mal. Ein Jahr später, bei der nächsten regionalen Ministerkonferenz zum Thema Altern werden Fortschritte und Herausforderungen in der Umsetzung durch die Mitgliedsstaaten diskutiert und die politischen Prioritäten

für die Altenpolitik der folgenden Jahre vereinbart. Die Konferenz wird von der Ständigen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns (SWGA) der UNECE und der italienischen Regierung organisiert und in Rom stattfinden.

Generell können sich Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft über die SWGA in die Diskussionen zur Umsetzung des Weltaltenplans einbringen. Auch das im Vorfeld der Konferenz 2022 geplante Forum wird älteren Menschen und ihren Organisationen die Möglichkeit bieten, sich aktiv an der politischen Debatte zu beteiligen und über politische Prioritäten in der gesamten Region auszutauschen.

Ein Jahrzehnt für gesundes Altern

2020 ist nicht nur das Jahr der Corona-Pandemie. Es ist auch das erste Jahr eines neuen Jahrzehnts und der „Dekade des gesunden Alterns“ (Decade of Healthy Ageing). Sie wurde von der Weltgesundheitsorganisation ins Leben gerufen und im Dezember 2020 zur UN-weiten Dekade von 2021–2030 erklärt. Sie bietet die Gelegenheit zehn Jahre lang konzentriert an diesem Thema zusammenzuarbeiten, um das Leben älterer Menschen, ihrer Familien und der Gemeinschaften, in denen sie leben, zu verbessern.

Konkret geht es um vier Aktionsbereiche: erstens das Denken, Fühlen und Handeln in Bezug auf das Alter und Altern zu verändern; zweitens zu gewährleisten, dass die Fähigkeiten älterer Menschen gefördert werden; drittens die Gesundheitsversorgung durch einen personenzentrierten und integrierten Ansatz auf die Bedürfnisse älterer Menschen zuzuschneiden; und viertens geht es um den

Zugang zur Langzeitpflege für alle älteren Menschen, die darauf angewiesen sind.

Um diese Ziele zu erreichen, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Regierungen und Zivilgesellschaft nötig. Eine eigens dafür konzipierte virtuelle Plattform soll den Informations- und Erfahrungsaustausch vereinfachen und die Zusammenarbeit fördern. Wichtig ist es, dass die Zusammenarbeit über die Grenzen von Disziplinen und Ländern hinweg erfolgt.

Building back better: Die Corona-Pandemie ist eine Krise, die für alle Länder weltweit eine extreme Kraftanstrengung darstellt. Um sie nicht nur zu meistern, sondern auch als Chance zu nutzen, gilt es, genau hinzuschauen und keine Gruppe zu übersehen. Auch nicht die, die aktuell einen besonderen Schutz braucht und zu der wir alle einmal gehören werden: die Gruppe der älteren Menschen.

**Wenn die Corona-Pandemie
eins zeigt, dann dieses, dass
das Leben älterer Menschen alle
angeht, dass es Missstände gibt,
die wir beheben müssen,
und dass sich der internationale
Austausch lohnt, um voneinander
zu lernen und gemeinsam
Lösungen zu finden.**

Kontakt Daten der Initiativen und Projekte

- AGE Platform Europe
info@age-platform.eu
<https://www.age-platform.eu>
- Alzheimer's Disease International
info@alzint.org
<https://www.alzint.org>
- Deutsch-französischer Bürgerfonds
info@buergerfonds.eu
<http://www.buergerfonds.eu>
- Europadirekt – Institut für interkulturelle und europäische Studien
office@europa-direkt.com
<https://www.europa-direkt.com>
- Eurosozial – Paritätischer Verein für deutsch-polnische und europäische Zusammenarbeit
info@eurosozial.eu
www.eurosozial.eu
- Global Alliance for the Rights of Older People (GAROP)
info@rightsofolderpeople.org
<https://rightsofolderpeople.org>
- HelpAge Deutschland
info@helpage.de
www.helpage.de
- Institut Arbeit und Technik
info@iat.eu
www.iat.eu
- Institut für virtuelles und reales Lernen in der Erwachsenenbildung an der Universität Ulm (ILEU)
info@ileu.net
<https://ileu.net>
- Institut für Lern-Innovation (ILI)
info@ili.fau.de
www.ili.fau.de
- International Federation on Ageing (IFA)
jbarratt@ifa.ngo
<https://ifa.ngo>
- International Longevity Centre Global Alliance (ILC Global Alliance)
contact@ilc-alliance.org
www.ilc-alliance.org

- International Long-term care Policy Network
ilp-network@lse.ac.uk
www.ilpnetwork.org
- International Network for the Protection Ageing Elder Abuse (INPEA)
contactus@inpea.net
www.inpea.net
- Peuple et Culture
boitieux@peuple-et-culture.org
www.peuple-et-culture.org
- Senior Experten Service (SES)
ses@ses-bonn.de
www.ses-bonn.de
- Stakeholder Group on Ageing (SGA)
sgageing@gmail.com
www.stakeholdergrouponageing.org
- Verband Entwicklungspolitik – VENRO
sekretariat@venro.org
https://www.venro.org
- wir pflegen! – Interessenvertretung und Selbsthilfe pflegender Angehöriger
info@wir-pflegen.net
www.wir-pflegen.net

Weiterführende Informationen

Es gibt inzwischen zahlreiche Initiativen, die Informationen zum Thema COVID-19 und für ältere Menschen auflisten. Einige davon sind hier verlinkt:

- COVID-19-Seiten von AGE Platform Europe
www.age-platform.eu/coronavirus-covid-19
- COVID-19: Gute Praktiken und Initiativen (AGE Platform Europe)
www.age-platform.eu/age-news/covid-19-good-practices-and-initiatives
- COVID-19 Resource Library von der International Federation on Ageing
ifa.ngo/news-and-resources/covid-19-older-adults
- COVID-19 Guidance von INPEA
www.inpea.net/reports-resources/page-2/
- COVID-19-Seite der Stakeholder Group on Ageing
www.stakeholdergrouponageing.org/resources/covid-19
- COVID-19-Seite von HelpAge International
www.helpage.org/what-we-do/coronavirus-covid19
- COVID-19-Plattform des International Long-term Care Policy Network
<https://ltccovid.org>
- Globale Plattform für die schnelle Generierung und den Transfer von Wissen über COVID-19 und ältere Erwachsene in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen (GP-Older-COVID)
info@corona-older.com
<https://corona-older.com>
- GAROP: Instrumente und Materialien zur Interessenvertretung
<https://rightsofolderpeople.org>
- EU-Programm Erasmus+
https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/node_de
- Stärkung der Rechte Älterer in Zeiten der Digitalisierung – Erkenntnisse aus der COVID-19-Pandemie: internationale Online-Konferenz
www.bagso.de/staerkung-der-rechte-aelterer-in-zeiten-der-digitalisierung

Die BAGSO – Stimme der Älteren

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In der BAGSO sind rund 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, die von älteren Menschen getragen werden oder die sich für die Belange Älterer engagieren.

Die BAGSO fördert ein differenziertes Bild vom Alter, das die vielfältigen Chancen eines längeren Lebens ebenso einschließt wie Zeiten der Verletzlichkeit und Pflege-

bedürftigkeit. Gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft tritt sie für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und würdevolles Leben im Alter ermöglichen – in Deutschland, in Europa und weltweit.

In Positionspapieren und Stellungnahmen gibt die BAGSO Anstöße und Empfehlungen für politisches Handeln in Bund, Ländern und Kommunen. Die BAGSO veröffentlicht eine Vielzahl von Publikationen zu unterschiedlichen Themen, die kostenfrei zu bestellen sind oder auf der BAGSO-Internetseite heruntergeladen werden können.

Impressum

Herausgeber

BAGSO –
Bundesarbeitsgemeinschaft der
Seniorenorganisationen e.V.
Noeggerathstraße 49
53111 Bonn
Telefon 0228 / 24 99 93 0
Fax 0228 / 24 99 93 20
kontakt@bagso.de
www.bagso.de
facebook.com/bagso
twitter.com/bagso_de

Stand

Dezember 2020

Text

Lisa Warth

Redaktionelle Bearbeitung

Ina Voelcker
Mirjam Stegherr

Korrektorat

Helga Vieth
Johanna Schlösser

Layout

Nadine Valeska Kreuder

Druck

Kern GmbH

Bildnachweis

Titel: berna_rikur – stock.adobe.com, S. 4: BAGSO/Sachs, S. 10: Elisabeth-Brune-Seniorenzentrum, Arbeiterwohlfahrt, S. 13: Dmitrii – stock.adobe.com, S. 14: Viachlav – stock.adobe.com, S. 17: BAGSO, S. 18: Gregor Fischer/re:publica, S. 21: SES, S. 22: www.africaphotobank.com – stock.adobe.com, S. 25: Gregor Fischer/re:publica, S. 26: Halfpoint – stock.adobe.com, S. 29: BAGSO/Sachs, S. 30: REUTERS – stock.adobe.com, S. 32: Msjane campbell – shutterstock

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

